

Jochen Roose

# Vergesellschaftung an Europas Binnengrenzen

Eine vergleichende Studie zu den  
Bedingungen sozialer Integration



ARBEIT GRENZEN POLITIK HANDLUNG METHODEN GEWALT SPRACHE WISSEN  
SCHAFT DISKURS SCHICHT MOBILITÄT SYSTEM INDIVIDUUM KONTROLLE  
ZEIT ELITE KOMMUNIKATION WIRTSCHAFT GERECHTIGKEIT STADT WERTE  
RISIKO ERZIEHUNG GESELLSCHAFT RELIGION UMWELT SOZIALISATION  
RATIONALITÄT VERANTWORTUNG MACHT PROZESS LEBENSSTIL DELIN



VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN

Jochen Roose

Vergesellschaftung an Europas Binnengrenzen

Jochen Roose

# Vergesellschaftung an Europas Binnengrenzen

Eine vergleichende Studie zu den  
Bedingungen sozialer Integration



**VS VERLAG FÜR SOZIALWISSENSCHAFTEN**

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über  
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

Zugl.: Berlin, Habilitationsschrift der Freien Universität Berlin, 2009

1. Auflage 2010

Alle Rechte vorbehalten

© VS Verlag für Sozialwissenschaften | GWV Fachverlage GmbH, Wiesbaden 2010

Lektorat: Frank Engelhardt

VS Verlag für Sozialwissenschaften ist Teil der Fachverlagsgruppe Springer Science+Business Media.  
[www.vs-verlag.de](http://www.vs-verlag.de)



Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Gebrauchsnamen, Handelsnamen, Warenbezeichnungen usw. in diesem Werk berechtigt auch ohne besondere Kennzeichnung nicht zu der Annahme, dass solche Namen im Sinne der Warenzeichen- und Markenschutz-Gesetzgebung als frei zu betrachten wären und daher von jedermann benutzt werden dürften.

Umschlaggestaltung: KünkelLopka Medienentwicklung, Heidelberg

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Rosch-Buch, Scheßlitz

Gedruckt auf säurefreiem und chlorfrei gebleichtem Papier

Printed in Germany

ISBN 978-3-531-17108-1

# Inhalt

1. Einleitung .....	11
2. Vergesellschaftung und Gesellschaft.....	17
3. Bedingungen grenzübergreifender Vergesellschaftung .....	25
3.1 Integration und ihre Bedingungen: drei Modelle.....	26
3.1.1 Das Wertekonsensmodell.....	27
3.1.2 Das Minimalkonsensmodell.....	30
3.1.3 Das Systemintegrationsmodell .....	32
3.1.4 Erklärung durch Wertekonsens-, Minimalkonsens- und Systemintegrationsmodell.....	33
3.2 Die Bedeutung von Nationalstaatsgrenzen.....	34
3.2.1 Perspektiven auf Grenzen .....	35
3.2.2 Aspekte von Nationalstaatsgrenzen .....	38
3.2.3 Anreizgrenzen.....	42
3.2.4 Wertegrenzen .....	43
3.2.5 Räumliche Differenzen an Nationalstaatsgrenzen.....	47
3.3 Tendenzen der Grenzauflösung .....	47
3.3.1 Globalisierung.....	47
3.3.2 Europäisierung.....	50
3.4 Modelle und Kontextbedingungen .....	53
3.4.1 Wahrnehmung und Integrationsmodelle.....	54
3.4.2 Interaktionsarten und Integrationsmodelle .....	55
3.4.3 Identifikation und Integrationsmodelle .....	60
3.5 Hypothesen zu grenzübergreifender Vergesellschaftung – Zusammenfassung .....	62
4. Empirisches Vorgehen.....	69
4.1 Das Eurobarometer als Grenzbewohner-Befragung .....	70
4.2 Umfrage in drei deutschen Grenzregionen.....	72
4.3 Daten zu Arbeitspendlern .....	72
4.4 Makrodaten.....	74
4.5 Analysestrategie .....	74

5. Grenzkonstellationen.....	77
5.1 Rechtssituation an der Grenze (Europäisierungsthese).....	77
5.2 Anreize und Kosten des Grenzübertritts (Systemintegrationsmodell) ....	79
5.3 Vertrauensgrenze.....	86
5.3.1 Vertrauensdifferenzen in Europas Grenzregionen.....	86
5.3.2 Vertrauensdifferenzen in drei deutschen Grenzregionen.....	89
5.4 Wertegrenze.....	91
5.4.1 Auswahl relevanter Werte.....	92
5.4.2 Index der Werteähnlichkeit an Europas Grenzen.....	100
5.4.3 Wertepassung in drei deutschen Grenzregionen.....	104
6. Grenzübergreifende Wahrnehmung .....	113
6.1 Interesse und Kenntnis.....	113
6.1.1 Hypothesen und vorliegende Befunde zu Interesse am und Kenntnis des Nachbarlandes .....	113
6.1.2 Interesse am Nachbarland in drei deutschen Grenzregionen .....	116
6.1.3 Kenntnis des Nachbarlandes in drei deutschen Grenzregionen....	120
6.2 Erlernen der Nachbarsprache .....	123
6.2.1 Hypothesen und vorliegende Befunde zum Erwerb von Fremdsprachen .....	123
6.2.2 Anmerkung zu den Daten für Sprachkenntnisse in den europäischen Grenzregionen.....	128
6.2.3 Kenntnis der Nachbarsprache in Europas Grenzregionen .....	129
6.2.4 Kenntnis der Nachbarsprache in zwei deutschen Grenzregionen	136
6.3 Zusammenhang von Fremdsprachkenntnis und Interesse.....	140
6.4 Grenzübergreifende Wahrnehmung – Zusammenfassung .....	141
7. Grenzübergreifende Interaktion .....	143
7.1 Grenzübergreifende Einkäufe.....	143
7.1.1 Hypothesen und vorliegende Befunde zu Kaufentscheidungen...	143
7.1.2 Grenzüberschreitendes Einkaufen in Europas Grenzregionen.....	146
7.1.3 Grenzübergreifender Einkauf von Gütern in drei deutschen Grenzregionen .....	155
7.2 Grenzübergreifende Nutzung von Dienstleistungen .....	164
7.2.1 Hypothesen und vorliegende Befunde zu Dienstleistungen.....	164
7.2.2 Grenzübergreifende Nutzung von Dienstleistungen in drei deutschen Grenzregionen .....	166
7.3 Arbeitspendler.....	176
7.3.1 Einflüsse auf einen grenzenübergreifenden Arbeitsmarkt und vorliegende Befunde .....	176
7.3.2 Arbeitspendler in Westeuropas Grenzregionen.....	181

7.3.3 Motivationen und perzipierte Barrieren beim Arbeitspendeln an deutschen Außengrenzen .....	184
7.4 Begegnungen und Freundschaften.....	191
7.4.1 Einflüsse auf grenzübergreifende Freundschaften und vorliegende Befunde .....	192
7.4.2 Freundschaften in Europas Grenzregionen .....	194
7.4.3 Grenzübergreifende Freundschaften in drei deutschen Grenzregionen .....	198
7.5 Grenzübergreifende Interaktion – Zusammenfassung.....	202
8. Grenzübergreifende Identifikation .....	205
8.1 Einflüsse auf transnationale Identifikation und vorliegende Befunde...	205
8.2 Europäische Identifikation in europäischen Grenzregionen .....	210
8.3 Transnationale Identifikation in drei deutschen Grenzregionen .....	218
8.4 Transnationale Identifikation in Grenzregionen – Zusammenfassung..	226
9. Grenzübergreifende Vergesellschaftung an den Binnengrenzen der EU.....	229
9.1 Vergesellschaftung an den Binnengrenzen der EU im Vergleich .....	229
9.2 Erklärungsmodelle im Vergleich .....	233
9.3 Grenzübergreifende Vergesellschaftung in drei dt. Grenzregionen.....	241
10. Fazit.....	247
Literatur .....	253
Anhang .....	277
A.1 Dimensionierung der ESS-Wertefragen nach Schwartz .....	277
A.2 Interesse am Nachbarland (Pfadmodell) .....	278
A.3 Kenntnis der benachbarten Grenzregion (Pfadmodell) .....	279
A.4 Tanken im Nachbarland (Strukturgleichungsmodell).....	280
A.5 Kleidungskauf im Nachbarland (Strukturgleichungsmodell).....	281
A.6 Vorstellbarkeit eines Gebrauchtwagenkaufs im Nachbarland.....	282
A.7 Friseurbesuch im Nachbarland (Strukturgleichungsmodell).....	283
A.8 Restaurantbesuch im Nachbarland (Strukturgleichungsmodell) .....	284
A.9 Vorstellbarkeit von Handwerkerauftrag im Nachbarland .....	285
A.10 Grenzübergreifende Vergesellschaftung in drei deutschen Grenz- regionen mit Kontrollvariablen (Strukturgleichungsmodell) .....	286
A.11 Regionalisierungsmöglichkeit in Eurobarometerumfragen .....	287

# Abbildungsverzeichnis

Abbildung 5.1: Passung grundlegende Werte Frankfurt/O.....	111
Abbildung 5.2: Passung grundlegende Werte Saarbrücken .....	112
Abbildung 5.3: Passung grundlegende Werte Passau .....	112
Abbildung 6.1: Interesse am Nachbarland in drei deutschen Grenzregionen .....	117
Abbildung 6.2: Kenntnis des Nachbarlandes in drei deutschen Grenzregionen.....	121
Abbildung 6.3: Kenntnisse der Nachbarsprache in Frankfurt/O. und Saarbrücken .....	137
Abbildung 7.1: Tanken in drei deutschen Grenzregionen .....	156
Abbildung 7.2: Einkauf von Kleidung in drei deutschen Grenzregionen .....	156
Abbildung 7.3: Einstellung zu Gebrauchtwagenkauf in drei dt. Grenzregionen .....	157
Abbildung 7.4: Gebrauchtwagenkauf in drei deutschen Grenzregionen .....	157
Abbildung 7.5: Friseurbesuche in drei deutschen Grenzregionen.....	167
Abbildung 7.6: Restaurantbesuche in drei deutschen Grenzregionen.....	168
Abbildung 7.7: Einstellung zu Handwerkeraufträgen in drei dt. Grenzregionen.....	169
Abbildung 7.8: Handwerkeraufträge in drei deutschen Grenzregionen .....	169
Abbildung 7.9: Arbeitspendler in westeuropäischen Grenzregionen .....	183
Abbildung 7.10: Gründe für Arbeit im Nachbarland .....	186
Abbildung 7.11: Erwartete Probleme bei Auslandsarbeit.....	187
Abbildung 7.12: Wertepassung von Arbeitspendlern .....	190
Abbildung 7.13: Vorstellbarkeit von grenzübergreifenden Freundschaften in drei deutschen Grenzregionen.....	198
Abbildung 7.14: Besuch von Freunden in drei deutschen Grenzregionen .....	199
Abbildung 8.1: Verbundenheit mit Europa in drei deutschen Grenzregionen.....	219
Abbildung 8.2: Identifikation mit der Grenzregion im Nachbarland in drei deutschen Grenzregionen .....	220
Abbildung 9.1: Zusammenhang der erklärenden Modelle und der Vergesellschaftungsaspekte - theoretisches Modell .....	242
Abbildung 9.2: Grenzübergreifende Vergesellschaftung in drei deutschen Grenzregionen (Strukturgleichungsmodell) .....	244

# Tabellenverzeichnis

Tabelle 3.1: Erklärungsmodelle nach Kontextbedingungen.....	58
Tabelle 3.2: Indikatoren für grenzübergreifende Interaktion.....	60
Tabelle 3.3: Vergesellschaftungsaspekte, Indikatoren und Hypothesen .....	64
Tabelle 5.1: Politische Grenze für europäische Grenzregionen .....	78
Tabelle 5.2 Markt- und Wohlstandsgrenze für europäische Grenzregionen .....	80
Tabelle 5.3: Preisunterschiede in drei deutschen Grenzregionen.....	85
(Einschätzung durch Befragte).....	85
Tabelle 5.4: Qualitätsunterschiede in drei deutschen Grenzregionen .....	85
(Einschätzung durch Befragte).....	85
Tabelle 5.5: Vertrauen in europäischen Grenzregionen.....	88
Tabelle 5.6: Vertrauensunterschiede in drei deutschen Grenzregionen (in % der Befragten).....	90
Tabelle 5.7: Definitionen von Wertetypen in Bezug auf ihre Ziele und die Einzelwerte, die sie darstellen (nach Schwartz) .....	94
Tabelle 5.8: Index der Werteähnlichkeit für europäische Grenzregionen .....	103
Tabelle 5.9: Dimensionierung der ESS-Wertefragen nach Schwartz.....	107
Tabelle 6.1: Hypothesen zu Interesse am Nachbarland und Kenntnis des Nachbarlandes .....	115
Tabelle 6.2: Interesse am Nachbarland.....	118
Tabelle 6.3: Kenntnis des Nachbarlandes .....	122
Tabelle 6.4: Hypothesen zum Erlernen der Sprache des Nachbarlandes .....	127
Tabelle 6.5: Sprachkenntnisse Inland und Grenzregion im Vergleich.....	130
Tabelle 6.6: Kenntnis des Sprache des Nachbarlandes .....	134
Tabelle 6.7: Sprachkenntnisse in Saarbrücken.....	139
Tabelle 7.1: Hypothesen zum Erwerb von Produkten im Nachbarland.....	146
Tabelle 7.2: Grenzüberschreitendes Einkaufen in Europas Grenzregionen.....	148
Tabelle 7.3: Einkauf im benachbarten Ausland.....	153
Tabelle 7.4: Tanken im Nachbarland .....	159
Tabelle 7.5: Kleidungskauf im Nachbarland .....	161
Tabelle 7.6: Vorstellbarkeit eines Gebrauchtwagenkaufs im Nachbarland.....	163
Tabelle 7.7: Hypothesen zur Nutzung von Dienstleistungen im Nachbarland.....	166
Tabelle 7.8: Friseurbesuch im Nachbarland.....	171
Tabelle 7.9: Restaurantbesuch im Nachbarland.....	173
Tabelle 7.10: Auftrag an Handwerker im Nachbarland.....	174

Tabelle 7.11: Vorstellbarkeit eines Auftrags an Handwerker im Nachbarland .....	175
Tabelle 7.12: Hypothesen zur Wahrscheinlichkeit/Häufigkeit, im Nachbarland eine Arbeitsstelle anzunehmen .....	181
Tabelle 7.13: Arbeitspendler (In) in westeuropäischen Grenzregionen.....	184
Tabelle 7.14: Hypothesen zu Freundschaften mit Menschen im Nachbarland .....	194
Tabelle 7.15: Grenzübergreifende Freundschaft in Grenzregion – Binnenland .....	195
Tabelle 7.16: Erklärung von Freundschaften über Grenzen in Europa.....	197
Tabelle 7.17: Grenzübergreifende Freundschaften in drei deutschen Grenzregionen.....	200
Tabelle 7.18: Vorstellbarkeit grenzübergreifender Freundschaften .....	201
Tabelle 8.1: Hypothesen zur Erklärung von transnationaler Identifikation .....	209
Tabelle 8.2: Identifikation mit Europa in Europas Grenzregionen.....	211
Tabelle 8.3: Identifikation mit Europa in europäischen Grenzregionen.....	216
Tabelle 8.4: Identifikation mit Europa in drei deutschen Grenzregionen .....	222
Tabelle 8.5: Identifikation mit der benachbarten Grenzregion .....	224
Tabelle 9.1: Intensivste und schwächste grenzübergreifende Vergesellschaftung an EU-Binnengrenzen.....	230
Tabelle 9.2: Grenzübergreifende Vergesellschaftung in drei deutschen Grenzregionen - Übersicht .....	233
Tabelle 9.3: Erklärung grenzübergreifender Vergesellschaftung - Übersicht.....	234

# 1. Einleitung

In dieser Untersuchung sollen zwei zentrale Themen behandelt werden: 1. Was sind die Bedingungen für die soziale Integration einer Gesellschaft? 2. Was sind die Bedingungen für die gesellschaftliche Integration der Europäischen Union? Bei näherer Betrachtung handelt es sich um nur eine Frage, die sich allgemein oder konkret mit Bezug auf die Europäische Union (EU) stellen lässt. Zwei getrennte Fragen sind es aber in der Disziplin, denn beide wurden bisher weitgehend getrennt voneinander und ohne systematische Aufnahme der jeweils anderen Perspektive diskutiert.

In der soziologischen Theorie haben Überlegungen zu den Voraussetzungen der sozialen Integration von Gesellschaften eine lange Tradition. Dabei waren die Fragen zentral, ob Gesellschaften ein gemeinsames Wertefundament brauchen und wie dieses Fundament aussehen muss. Parsons mit seiner These eines Wertekonsens als Bedingung für Gesellschaft und als Gegenspieler die Konflikttheorie sind zu Eckpunkten einer ausdifferenzierten Debatte geworden (vgl. u.a. Friedrichs/Jagodzinski 1999, Münch 1997). Die Diskussion wurde vor allem theoretisch geführt. Der Grund dafür liegt auf der Hand. Gesellschaften sind uns immer schon als integrierte Gesellschaften gegeben. Es ist sogar nicht eindeutig klar, was eine nicht-integrierte Gesellschaft empirisch bedeutet und ob es sie geben kann.

Versteht man die Integrationsfrage aber räumlich, so lässt sich die Theoriedebatte empirisch übersetzen. Die Frage wäre dann nicht, ob Menschen überhaupt sozial integriert sind, sondern in welches Kollektiv sie integriert sind und wo Grenzen verlaufen. Betrachtet man dazu nicht allein die Möglichkeit von Integration, sondern geht von einem graduellen Verständnis mit mehr oder weniger Integration aus, wird eine empirische Umsetzung möglich.

Mit der Anwendung der Integrationsfrage auf den Fall der EU ordnet sich diese Studie in die soziologische Erforschung der Europäischen Integration als eines gesellschaftlichen Großprojekts ein (Münch 1993; 2008). In einem geplanten Prozess sollen die Nationalstaaten und ihre Bevölkerungen zusammengeführt werden. Dieser Prozess betrifft nicht allein Absprachen auf der Ebene von nationalen Regierungen oder den Aufbau einer Bürokratie auf supranationaler Ebene, sondern es geht um ein Zusammenwachsen in allen Lebensbereichen. In der Präambel des derzeit verbindlichen konsolidierten Vertrages zur Gründung der Europäischen Gemeinschaft ist die erste Zieldefinition, „die Grundlagen für einen immer

engeren Zusammenschluss der Völker Europas zu schaffen“. Ein Schritt dabei ist aus Sicht der EU die Auflösung der nationalstaatlichen Binnengrenzen.<sup>1</sup>

Mit Blick auf die Menschen in den Grenzregionen der EU stellt sich nun die Frage, in welchem Maße diese angestrebte soziale Integration über Nationalstaatsgrenzen hinweg bereits Realität ist, und wovon es abhängt, ob sich die Grenzen tatsächlich auflösen. Es geht also um das Ausmaß und die Erklärung der grenzübergreifenden Vergesellschaftung an den Binnengrenzen der EU.

Die zentralen Untersuchungsfragen sind:

1. *Welches Ausmaß hat grenzübergreifende Vergesellschaftung an den Binnengrenzen der EU?*
2. *Lässt sich grenzübergreifende Vergesellschaftung (bzw. ihr Ausbleiben) durch räumlich gegliederte Unterschiede an den EU-Binnengrenzen erklären?*

Diese Untersuchungsfragen schließen an die Forschung zur europäischen Integration und einer möglichen europäischen Gesellschaft an (Roose 2009). Dabei geht es aber nicht um die Prozesse der politischen, rechtlichen oder ökonomischen Integration auf der Makroebene (vgl. dazu u.a. Axt u.a. 2007; Loth/Wessels 2001; Schuppert u.a. 2005). Stattdessen steht die lebensweltliche europäische Integration im Vordergrund. Es soll die Frage geklärt werden, ob, wie und unter welchen Bedingungen sich grenzübergreifende Vergesellschaftung im Denken und Handeln der Menschen findet (Delhey 2004a; Immerfall 2000). Eine ähnliche Perspektive wurde in der Transnationalisierungsforschung vorgeschlagen. Anstelle der Untersuchung von Aggregatdaten, die Transnationalisierung (oder Globalisierung) als Makrophänomen beschreiben (Beisheim u.a. 1999; Held/McGrew 2000; Held u.a. 1999; Gerhards/Rössel 1999), wird eine Untersuchung der Transnationalisierung „von unten“ vorgeschlagen (Smith/Guarnizo 1998; Mau 2007; Mau/Mewes 2007; Swaan 1995). Damit ist der Gegenstand „das Alltagshandeln und die Lebenswelt von Individuen, die ja selbst durch ihr Akteurshandeln transnationale Zusammenhänge herstellen“ (Mau 2007: 53; vgl. auch Pries 1999; 2001; 2002).

Die empirische Umsetzung einer solchen Forschungsperspektive gestaltet sich gleichwohl schwierig. In den meisten Fällen ist die nationale Handlungsorientierung von Menschen national aus einem trivialen Grund: die geographische Nähe ist einflussreich und durch die Flächenausdehnung der Nationalstaaten liegt der Handlungsraum innerhalb eines Nationalstaats. Unsere täglichen Einkäufe tätigen wir innerhalb des Nationalstaates, weil wir in der unmittelbaren Umgebung einkaufen und diese Umgebung innerhalb des Nationalstaates liegt. Eine dominant

---

<sup>1</sup> In der konsolidierten Fassung des Vertrages über die Europäische Union (kVEU) heißt es in Artikel 2: „Die Union setzt sich folgende Ziele: die Förderung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts und eines hohen Beschäftigungsniveaus sowie die Herbeiführung einer ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung, insbesondere durch Schaffung eines Raumes ohne Binnengrenzen (...)“

nationale Handlungsorientierung kommt in vielen Fällen schlicht durch räumliche Nähe zustande. Die Bedeutung des Nationalstaates als politischer, rechtlicher oder identifikativer Einheit bleibt dann unklar. Ähnliches gilt für kognitive Prozesse der Wahrnehmung oder Identifikation. Wenn Nähe eine Rolle spielt, kann die nationale Beschränkung des Handelns und Denkens ein Forschungsartefakt sein.

Die Forschung zu Transnationalisierung auf Individualebene hat sich vor allem mit Migranten beschäftigt, weil für sie die grenzübergreifende Orientierung besonders plausibel ist (Portes u.a. 1999; Pries 2001; Smith/Guarnizo 1998). Zwingend ist diese Engführung auf Migranten keineswegs. Die Untersuchungen von Mau gehen von der These aus, dass der Raum aufgrund von technologischem Wandel und Perspektivveränderungen an Bedeutung verloren hat (Mau 2007; Mau/Mewes 2007). Deshalb betrachtet er einen Querschnitt der deutschen Bevölkerung, fokussiert dann aber auf Aktivitäten, die eine Überwindung größerer Distanzen zumindest plausibel nahe legen, wie die Mobilität von Studierenden, Urlaubsreisen oder der persönliche Kontakt zu einzelnen Menschen im Ausland, ggf. unter Nutzung von modernen Kommunikationsmitteln. Für die vorliegende Studie wird ein anderer Weg gewählt. Im Vordergrund stehen Aktivitäten, die tendenziell raumgebunden sind, die also vermutlich in der unmittelbaren Lebensumgebung häufiger ausgeführt werden. Auch für Interesse und Identifikation ist ein Raumbezug plausibel. Hier ist aber nicht ein Bevölkerungsquerschnitt die Untersuchungsgruppe, sondern es geht um Menschen, die in Grenzregionen, also nahe an einer Nationalstaatsgrenze, leben.<sup>2</sup> Für diese Menschen gehört zur unmittelbaren räumlichen Nähe auch Ausland, nämlich der angrenzende Nachbarstaat. Wenn nun also bei dieser Gruppe die Perspektive auf den nationalen Raum beschränkt bliebe, dann würde die Nähe von innerstaatlichem Territorium als Erklärung nicht befriedigen. Ein nationaler oder transnationaler Handlungs- und Wahrnehmungsraum muss in Grenznähe auf andere Weise erklärt werden, und ein Einfluss der Nationalstaatsgrenze wäre mindestens naheliegend.

Die Untersuchung von Transnationalität bei Menschen in Grenzregionen hat zwei weitere, forschungspraktische Vorteile. Zunächst gibt es mit dem Nachbarland ein klar definiertes Referenzland. Damit ist nicht nur deutlich, *für* welches Ausland sich eine Person bei transnationalen Aktivitäten entschieden hat, sondern es ist auch deutlich, *gegen* welches Ausland sich eine Person entschieden hat, die

---

2 Der Regionen-Begriff und damit auch der Begriff der Grenzregion wird hier in dem einfachen Sinne einer Raumbestimmung benutzt, die vom Forscher (also mir) gesetzt ist. Der Begriff Region wird in anderen Kontexten mit anspruchsvolleren Konzepten verbunden, wie etwa Region als von den Bewohnern (und/oder von außen) wahrgenommene Einheit, als handlungsfähige Einheit und ähnliches (vgl. Schmitt-Egner 2005). All diese Konnotationen sind hier und im Folgenden explizit *nicht* gemeint.

im nationalen Raum verbleibt. Bei Migrationsstudien beispielsweise besteht diese Möglichkeit nicht. Hier ist nur für die tatsächlichen Migranten bestimmbar, welches Zielland sie gewählt haben. Bei allen, die sich gegen eine Migration entschieden haben, ist aber unklar, in Bezug auf welches Land oder welche Länder sie gegebenenfalls eine mögliche Migration erwogen und verworfen haben.

Zusätzlich lässt sich die Transnationalisierung für einzelne Aktivitäten isoliert von anderen untersuchen. Während Migranten nach der Migration Aktivitäten in fast allen Lebensbereichen im Zielland durchführen müssen, können Menschen in Grenznähe differenzieren. Sie können beispielsweise im Nachbarland arbeiten, ohne dass diese Entscheidung einen Einfluss darauf hätte, in welchem Land ihre Kinder zur Schule gehen. Menschen in Grenzregionen können die eine Aktivität von anderen trennen. Wiederum ergibt sich für die Untersuchung daraus ein Vorteil. Migrationsentscheidungen liegt eine gleichzeitige und stark verwobene Abwägung vieler Aspekte zugrunde, die ganz unterschiedliche Lebensbereiche betreffen. Die Entscheidung von Menschen in Grenzregionen, beispielsweise im Nachbarland einzukaufen, wird aufgrund von Faktoren getroffen, die mit dem Einkauf zu tun haben und nicht (zumindest nicht stark) überlagert werden von ganz anderen Einflüssen.

Im Gegensatz zur Transnationalisierungsforschung ist diese Studie begrenzt auf die EU und ihre Binnengrenzen. Angesichts der oben angeführten Zielsetzung der EU liegt diese Fokussierung nahe.<sup>3</sup> Wie die Transnationalisierungsforschung zeigt, ist aber der europäische Raum besonders stark transnational vernetzt. Zum Teil innerhalb der EU, zum Teil in Europa insgesamt und zum Teil in Europa gemeinsam mit Nordamerika finden sich besonders intensive transnationale Vernetzungen (Beisheim u.a. 1999; Gerhards/Rössel 1999; Mau 2007). Die EU und ihre Grenzregionen sind also nicht nur Räume, für die transnationale Vernetzung politisch angestrebt ist, sondern dazu lässt sich transnationale Vernetzung hier mit höherer Wahrscheinlichkeit erwarten.

In jüngster Zeit hat sich die Soziologie dem Thema Grenze näher gewidmet (vgl. Kap. 3.2.1). Dabei dominieren zwei Strömungen, in die sich die vorliegende Studie nicht bruchlos einordnet. Zum einen wird die Praxis und der Wandel bei der Institutionalisierung von politischer Grenzziehung und Grenzkontrolle untersucht (vgl. u.a. Becker/Komlosy 2004; Eig Müller 2006; 2007; Eig Müller/Vobruba 2006b; Horn 2002; Kaufmann 2006; Schwenken 2007; Vobruba 2005a). Zum anderen gibt es eine Reihe von qualitativen Studien zur Wahrnehmung von Grenze und der geographischen Identifikation in Grenzräumen (Meinhof 2002; 2003a; Riedel 1993; Rösler

---

3 Hier wird nicht eine Evaluation der europäischen Integrationspolitik angestrebt. Dazu müssten die konkreten Ziele und Maßnahmen detaillierter betrachtet und als Ursache eines Wandels aufgezeigt werden (vgl. Kromrey 2001; Stockmann 2000). Die EU bildet den Rahmen (vgl. Kap. 3.2.3).

1999; Schmitt-Egner 2005; Weigl/Zöhner 2005; Wilson/ Donnan 1998a). Für die vorliegende Studie wird ein Zugang gewählt, der in zweierlei Weisen von den genannten Forschungen abweicht. Zum einen ist die Studie quantitativ ausgerichtet. Damit kommt ein anderes empirisches Instrumentarium zur Anwendung, das eine andere Art von Ergebnissen erwarten lässt. Quantitativ und qualitativ gewonnene Befunde können sich ergänzen, gehen aber in unterschiedliche Richtungen. Zum anderen ist hier der Zugang zum Phänomen Grenze ein anderer als in den oben angeführten Studien. Die Grenze wird hier nicht selbst zum Gegenstand, sondern an ihr kristallisieren sich die zentralen erklärenden Variablen. Die Grenze wird aufgelöst in ihre soziologisch relevanten Dimensionen. Die politische Aufteilung von Raum als zugehörig zu dem einen oder anderen Nationalstaat ist nur ein Aspekt von mehreren. Nicht die Grenze selbst ist also als erklärende Variable hier entscheidend, sondern es geht um die sozialen Unterschiede, die räumlich mit der Nationalstaatsgrenze zusammenfallen. Die oben genannten Richtungen der soziologischen Grenzforschung und Erkenntnisse aus anderen Disziplinen, vornehmlich der Geographie, werden natürlich genutzt, sind aber von ihrer Stoßrichtung anders angelegt.

Die Arbeit gliedert sich in drei große Abschnitte zu Theorie, Untersuchungsanlage und empirischen Ergebnissen. Zunächst wird das Konzept der Vergesellschaftung als Untersuchungsgegenstand konkretisiert (Kap. 2). Dazu greife ich kurz auf die Diskussion um eine europäische Gesellschaft zurück, um die dort diskutierten Kriterien für eine solche Gesellschaft herauszuarbeiten und davon ausgehend das hier genutzte Konzept der grenzübergreifenden Vergesellschaftung mit den drei Grundaspekten Wahrnehmung, Interaktion und Identifikation zu entwickeln und abzugrenzen. Im Theoriekapitel (Kap. 3) geht es um allgemeine Überlegungen zu den Voraussetzungen gesellschaftlicher Integration, die für alle Aspekte von Vergesellschaftung Gültigkeit beanspruchen. Das Ergebnis der Theoriedebatte verdichtet sich in drei pointierten Modellen: das Systemintegrationsmodell, das Wertekonsensmodell und das Minimalkonsensmodell. Dazu ist zu klären, warum die von den Modellen unterstellten Erklärungsvariablen genau an der Nationalstaatsgrenze nennenswerte Differenzen aufweisen, die Grenzkonstellation also erklärungskräftig sein kann. Schließlich müssen die Kontextbedingungen für die drei Modelle näher betrachtet werden. Grundsätzlich haben die Modelle zwar einen generellen Geltungsanspruch, ihre Gültigkeit ist aber in Abhängigkeit von dem konkret betrachteten Vergesellschaftungsaspekt aus einigen Gründen unterschiedlich plausibel. Für die Schlüsse, die sich aus den konkreten Indikatoren ziehen lassen, sind diese Überlegungen ausgesprochen wichtig. Entlang der drei Grundaspekte von Vergesellschaftung wird diskutiert, in welchen Kontexten eine Erklärung nach einem bestimmten Modell wahrscheinlicher oder weniger wahr-